

Rubrik „MedienFokus International“[®] - aus der Arbeit unseres JurorenGremiums

Der Grinch¹ - ein modern aktuelles Weihnachtsmärchen

für Kinder, Jugendliche und Erwachsene, USA 2000/DVD 2002

Mit Jim Carrey als Grinch und Taylor Momsen als Cindy

Fantasiereicher Spielfilm mit psychologischem Hintergrund

Weiterbildung für Eltern, Erzieher, Pädagogen und Psychologen

Ansätze zur Aufarbeitung - Grundlagenwissen aus der Psychologie

„In einer Schneeflock‘, wie vom Himmel sie fällt,
geschah eine Geschichte, die unglaublichste der Welt.“

Mit diesen fantasieanregenden Worten beginnt einer der spannenden Filme², denen es im Handumdrehen gelingt, jüngere, jugendliche und erwachsene Zuschauer zu fesseln. Der Text³ besticht durch witzige Wortschöpfungen, durch die verwendete Versform und die lebendige Interpretation der Sprecher. Die Musik bedient sich unverbrauchter (Weihnachts)Titel und mitreißender Rhythmen⁴ und lässt den Zuschauer in die Stimmung des Geschehens eintauchen. In liebenswert negativem Outfit (behaartes faltiges Grün mit Bauch⁵) und mit dem ihm eigenen ausgefallenen Charme verleiht Jim Carrey der verschmitzt grinsenden Figur des Grinch eine schelmisch freche Ausstrahlung.

Weihnachten. Zum Höhepunkt der kleinen Stadt Whoville, in der die Whos leben, zählt das jährlich besonders festlich begangene Weihnachten, das Wettfeiern an Dekoration, üppig illuminiert mit unzähligen Lichtern und Lämpchen, verzierten Kugeln und glitzernden Girlanden, Säckchen und Päckchen, Figürchen, Zuckerwerk, Bändchen und Schleifchen, bevorzugt in Rot und Glitzer, in Rosarot und Himmelblau. Girlanden aus Glühbirnen werden per Kanone aufs Haus geschossen. Große rote Schleifen schmücken Autos. Die Menschen lassen sich von Festtagsvorbereitungen und Einkaufsrausch regelrecht „verwirbeln“:

vorgestellt wird das auf zuckersüßen Glamour reduzierte Leben der Kleinstadt Whoville.

¹ grin (Langenscheidt) - grinsen, feixen, (verschmitzt) lächeln, gute Miene zum bösen Spiel machen, (Terminus Grinchi) frei übersetzt : Der (hämische / schadenfreudige) Grinser

² das Prüfsiegel der FSK lautet : freigegeben ab 6 Jahren gemäß JugSchG

³ deutsche Übersetzung von Marianne Gross

⁴ Spezialeffekte wie der kleine Trompeter setzen Höhepunkte

⁵ eine Leistung von Kostüm und Maske, beispielsweise auch die umgesetzte Idee der „Schnute“

Doch vor einer Bedrohung zittert die Stadt : vor dem Grinch, der in den Bergen lebt. Niemand weiß was Genaues, doch alle haben Angst. Wer ist er, warum ist der Grinch „böse“, was macht ihn zum Außenseiter ?



(Wir danken der Universal Pictures für die Aufnahme / Cover DVD)

Jugendstreich. Der einer Mutprobe der Jugendlichen entspringende Wunsch nach einer „kurzen sozialen Interaktion“ mit dem Grinch löst dessen Aktivitäten aus, das Städtchen heimzsuchen und mit Gemeinheiten zu bedenken, er schleicht sich unerkannt ein und treibt seinen Schabernack.

Die von den Bewohnern darüber getroffene laienhaft naive Diagnose :

„Kann sein, dass sein Kopf falsch draufgesetzt war,
könnt sein, dass die Schuhe ihn drückten sogar,
am wahrscheinlichsten aber, glaub ich, wird sein,
sein Herz war einfach zwei Nummern zu klein.“

Nur die echte Ursache wird nicht in Betracht gezogen. Warum ? Die Bewohner besaßen keinen blas-sen Schimmer.

Charakteristik der Personen :

Mutter von Cindy. Sie hegt nur einen Gedanken, diesjährige Siegerin im Wettbewerb um die üppigste Weihnachtsbeleuchtung zu werden.

Vater Lou und seine liebevoll naiven „Erziehungskünste“. Einfältigerweise interpretiert er die Taten seiner Söhne : „ ... die Jungs haben keinen Grinch gesehen, die sind doch nur auf dem Berg gewesen ... , haben vielleicht gezündelt oder öffentliches Eigentum beschädigt“, worüber der Bürgermeister ⁶ seine Erleichterung und Freude kund tut : „Wie schön, das hört sich schon viel besser an“.

Cindy wird vom Grinch eingewickelt in Weihnachtspapier, was der Vater freudigerweise als ihre Verpackungsübung von Weihnachtsgeschenken wertet.

Die **Einwohner**, herzliche Erwachsene, die beispielsweise in einer unerschütterlichen Naivität an den Weihnachtsmann glauben - u.v.m..

⁶ in der Rolle des Narren, z.B. Schellen an den Zipfeln des Bettgestells und ewig mit Selbstdarstellung beschäftigt

Doch die kleine Cindy Lou will mehr über den Grinch wissen. Sie geht in ihrer kindlich naiven Art der Sache unerschrocken auf den Grund und trifft auf das Schlüsselereignis.

Keiner würde vermuten, dass in diesem Spielfilm ein witzig verpacktes, dennoch ernsthaftes psychisches Trauma⁷ abgebildet ist, dessen Folgen dem Drehbuch die fantasievolle Grundlage geben⁸:

Der 8-jährige Grinch besuchte wie alle Kinder seines Alters die Schule. Frühreif kennzeichnete ihn als einziges Kind schon die „Schnute“ der erwachsenen Whos. Zusätzlich hatte ihn die Natur mit reichlich Körperbehaarung ausgestattet.

An diesem Weihnachten wurde der Grinch von den Mitschülern ausgelacht und gemobbt⁹, auch die Lehrerin hielt sich nicht zurück. Die ganze Klasse machte sich über ihn lustig. Seine Geschenkreation passte den Kindern nicht und sein Erscheinungsbild¹⁰ auch nicht.

Zurückgewiesen, ausgelacht, tief verletzt und ohne selbst ein Geschenk bekommen zu haben, zerstörte er in Schmerz und Wut den Weihnachtsbaum und sein mit viel Liebe für seine heimliche Liebe Martha May gebasteltes Geschenk.

Die Lehrerin. Sie begreift die Situation nicht und versäumte es, den Ausgleich herzustellen, die Klasse zurechtzuweisen und den kleinen Grinch entsprechend zu trösten, wieder aufzubauen. Diese Situation in Verbindung mit dem folgenschweren erzieherischen Versäumnis führt zum psychischen Trauma. Tief verletzt zieht sich das Kind in die Isolation zurück und verhärtet.

⁷ Trauma : (psychische) Verletzung, in unserer Gesellschaft häufig auftretend

⁸ die Entstehung eines Traumas - hier dargestellt als schulisches Ereignis - sollte zur Ausbildung von Eltern bzw. zum Grundlagenwissen von Erziehern, Pädagogen und Psychologen (!) gehören

⁹ besonders von dem Mitschüler, der später Bürgermeister wurde. Auslöser ist Eifersucht, weil sich die von ihm verehrte Martha May dem Grinch zuwendet

¹⁰ er hatte sich zum Gaudi der Mitschüler bei der Rasur mehrmals geschnitten, es klebten mehrere Pflasterchen im Gesicht

Entsprechung zur Realität. In diesem Film finden wir die realistische Darstellung eines Traumas und des Beginns einer sich entwickelnden „Kriminalität“¹¹. Das Beispiel macht im Hinblick auf das richtige Erkennen und auf das richtige Einwirken deutlich, dass Erziehung heute ohne den Faktor Psychologie nicht mehr auskommt.

Das subjektive Erlebnis verletzte den Grinch so tief, dass er der Gesellschaft den Rücken kehrend in die Berge flüchtet. Ab sofort lebt er einsam und allein in einer Höhle nahe der Müllkippe. Der sich isolierende Einzelgänger wird zum Außenseiter, die Gesellschaft ablehnend, schlimmer noch - die Menschen hassend.¹²

Der Außenseiter entwickelt Freude an Gemeinheiten und Zerstörung und zeigt ein Verhalten, wie es Menschen in ihrer kriminellen Laufbahn an den Tag legen. Am Anfang stehen jedoch Schmerz, Verletzung, Demütigung, Enttäuschung - erlebte seelische Grausamkeiten.

Vergeltung zu üben heißt, Genugtuung¹³ darüber zu empfinden, den eigenen Schmerz an anderen abzureagieren. Oder anders formuliert, Freude zu empfinden, anderen eins auszuwischen. Der eigene Schmerz wird in Aktivität, in Zerstörungswut umgewandelt und auf der Gefühlsebene in Schadenfreude am erlittenen Schaden des anderen ausgelebt. Der Grinch beschreibt sich selbst als „echtes Ekel“.¹⁴

Auf welche Weise der Grinch seinen (auch gegen sich selbst gerichteten) Hass pflegt, verrät der Blick in seinen „Terminkalender“ :¹⁵

- 16.00 Schwelgen in Selbstmitleid
- 16.30 Starren in den Abgrund
- 17.00 den Hunger in der Welt besiegen und es nicht weitersagen
- 17.30 Jazzjogging
- 18.30 Dinner mit mir (Kommentar : „... das kann ich doch nicht schon wieder absagen ...“)
- 19.00 Ringkampf mit meinem Selbsthass (Kommentar : „ich bin ausgebucht“)
- usw.

¹¹ ein Weg von mehreren

¹² die Folge unaufgearbeiteter Gefühle und nicht regulierter Konflikte

¹³ hierbei handelt es sich um angeborene psychische Steuerungsmechanismen menschlichen Verhaltens

¹⁴ d.h., dass ihm durchaus bewusst ist, dass er nichts Gutes tut

¹⁵ Psychologen sollten die mit Humor versehene Selbstironie nicht gegen die psychologische Materie gerichtet auffassen, aus unserer Sicht trägt der Film gerade auf diese Weise sehr geschickt zur Weiterbildung bei

Von der aus Whoville heraufklingenden Festtagsstimmung empfindlich getroffen wurmt es ihn, dass die anderen fröhlich sind (und er nicht).

Als einzige empfindet die kleine Cindy Mitleid. Es gelingt ihr ganz clever, den Grinch zum „Feiertagsfestmeister“ ernennen zu lassen¹⁶, eine Auszeichnung, die laut Gesetz (festgeschrieben im Buch der Who) den Ärmsten zuteil werden soll, immerhin lebt der Grinch außerhalb der Gesellschaft neben und von der Müllkippe.

Unbeirrt marschiert Cindy in die „Grinchige Höhle“. Der Grinch reagiert mit unbeholfenen Einschüchterungsversuchen. Er will sich den vermeintlich fehlenden Respekt der Kleinen durch „Angstmachen“ erzwingen („... lauf um Dein Leben, ich muss alles töten ...“), dabei merkt er nicht, wie er sich zum Narren macht). Cindy lässt sich nicht einschüchtern: „Vielleicht brauchen Sie mal ´ne Auszeit.“ Sein Kommentar: „Die Jugend von heute, sie sind alle total abgestumpft von Film und Fernsehen.“

Cindy übergibt ihm die Einladung seiner „Who-minierung“ zum Feiertagsfestmeister, über die er sich natürlich lustig macht. Mit in Aussicht gestellter Auszeichnung und kindlicher Ausdauer kann Cindy den Grinch zum Kommen bewegen. Grinch: „Ich habe gewonnen“, „andere haben verloren“, „eine Stadt voller Verlierer“. Das sind die Schlüsselworte, die den Grinch innerlich erreichen, umstimmen, aktivieren.

Im „Jubel-Stuhl“ getragen zu werden, das „Bad in der Menge“ zu genießen, Pudding und Kuchen zu verkosten und den Weihnachts-Konga anführen zu dürfen, vereinnahmen den Grinch total.

Sein bisheriger großer Mangel an Anerkennung, das euphorische Gefühl des Siegens und der Drang nach (Selbst)Wert sind so extrem stark, dass er sogar die Kinder beim Sackhüpfen betrügt:

¹⁶ und dabei den Bürgermeister und seine spießbürgerliche Verlogenheit vorzuführen

„Ich bin erster, ich bin erster, ich bin erster [...], kein Kind hüpfte schneller als der Grinch !!!!!!“
Die Jubelstimmung erreicht ihren Höhepunkt, die Geschenke werden verteilt.



Wir danken Claudia Schallenbach, Fotografin und der Fotoagentur piqs.de Köln, für die Aufnahme.

Der Grinch erhält einen Rasierapparat, der sofort die Gefühle des ursächlichen traumatischen Ereignisses auslöst, das ihn in seiner Kindheit aus der Bahn warf. Als dann noch sein alter Widersacher, der Bürgermeister, seiner heimlichen Liebe Martha May einen Heiratsantrag macht, verfällt der Grinch in den alten Hass, reißt der Gesellschaft zum Thema Weihnachten und Geschenke die Maske vom Gesicht und zeigt seine Wut in Form von Sachbeschädigungen. Die Weihnachtstanne geht in Flammen auf und zerfällt in ein Häuflein Asche. Der Grinch zieht sich zurück mit der Geste „I.m.a.A.“ und hat sich damit wieder aus der Gemeinschaft katapultiert.

Im Schmerz über die Whos kommt ihm eine **Idee**,
„die war gemein,
dem Grinch fiel was wundervoll Schreckliches ein“.

Er tarnt sich als Weihnachtsmann und klaut sämtliche Weihnachtsgeschenke. Die Whos sind deprimiert, der Bürgermeister beschuldigt ein Kind (Cindy) und die Bewohner der Stadt ¹⁷, die eigentlichen Verursacher zu sein. Nur Vater Lou bietet ihm die Stirn, denn es dämmert ihm, dass Weihnachten in den **Herzen** stattfindet und weder zerstörbar noch zu „stehlen“ ist. Das begreifen die Whos so nach und nach und feiern trotzdem, ohne Geschenke, ohne Schuldzuweisung und mit Ersatztanne.

Der Grinch hört hoch oben auf seinem Müllberg den weihnachtlichen Gesang und wundert sich, dass er das Fest nicht vermasseln konnte, dass er niemanden mit seinen Gemeinheiten getroffen hat, dass ihm die Whos nicht zürnen. Dieses Erlebnis bewirkt seine Wandlung, er kann mit einem Mal (positive) Gefühle empfinden und seine **Verhärtung löst sich**, „es geht ihm das Herz auf wie die Sonne am Horizont“, und er fühlt sich „innerlich getröstet“, **er wird zu Reue fähig**.

Mit einer Engelsgeduld und viel Liebe im Herzen besucht Cindy den Grinch wieder, „denn keiner soll allein sein an Weihnachten“. Das verleiht ihm überdimensionale Kräfte. Gemeinsam bringen sie (zunächst unfreiwillig) die Geschenke in einer rasanten Talfahrt zurück. Der Grinch erlebt, wie die Menschen seine Entschuldigung akzeptieren, wie sich Martha May zu ihm bekennt und flippt aus in einer infantilen Freudenbekundung. Und er wird von Cindy liebevoll geküsst. Nun steht einer gemeinsamen Feier aller Whos ¹⁸ nichts mehr im Wege.

Erst Cindy, ein kleines herziges Mädchen, zeigt in der Begegnung mit dem Grinch allen Bewohnern, dass das ursprüngliche Anliegen des Weihnachtsfestes nicht aus Materiellem, sondern aus der Besinnung auf Menschlichkeit, Zuwendung und Liebe besteht.

¹⁷ nur sich selbst nicht

¹⁸ der Grinch ist immerhin einer von ihnen, ein Who

Am Rande sei bemerkt, dass diese psychischen Prozesse in der Realität wesentlich komplexer und komplizierter verlaufen. Allein das Herausfinden der echten Ursachen eines Traumas kann Jahre dauern. Das gilt auch für die Aufarbeitung, die abhängig ist von Erkenntnissen und Reifeprozessen - der Weiterentwicklung.

Menschen, die sich Genugtuung durch Vergeltung verschaffen und die auf Härte fixiert sind, waren selbst Opfer und psychischen Verletzungen ausgesetzt, die sie wiederum mit Verletzungen aller Art ausleben (und weitergeben).

Wer tatsächlich meint, dass kriminelles Verhalten einzig mit sogenannten **Bootcamps**¹⁹ oder ähnlich extrem hartem Vorgehen „reguliert“ werden kann, hat den psychischen Prozess der Traumatisierung nicht begriffen. Das vereinfachte Beispiel „Grinch“ gibt jedem die Chance zu verstehen, dass zugefügte Schmerzen zurückgegeben werden, dass Härte wiederum Härte erzeugt, dass Druck Gegendruck hervorruft usw..²⁰

Bootcamp bedeutet Zwang statt Aufarbeitung, zunehmende Verhärtung statt zu lösen. Die Härte der Bootcamps bricht in den meisten Fällen die Persönlichkeit völlig. Die Rückfallquote ist dementsprechend. Bootcamps wurden geschaffen von Menschen, die ebenfalls gezeichnet und geprägt sind von Verletzungen und Gewalt. Wir bezweifeln, dass sie Menschen zu Liebe, Verständnis, innerer Ausgeglichenheit und Harmonie führen. Bootcamps gehören zu den größten Illusionen unserer Zeit.

Wozu brauchen wir eine Verschärfung des Strafrechts ? An der Gesetzgebung (z.B. Jugendstrafrecht, Jugendschutzgesetz) liegt es nicht. Wie aber gehen die Menschen damit um, wie steht es um die Ethik der Menschen, aus denen unsere Gesellschaft besteht ?

Falsch verstandene Sanktionen und Therapien und die damit ausgelösten (falschen) Reaktionen sind es, die eine **Aufarbeitung mit dauerhaft positiven Resultaten** schwer oder unmöglich machen. Nur wenigen qualitativ guten Psychotherapeuten gelingt es, echte positive und anhaltende Veränderungen herbeizuführen.

¹⁹ Boot - Stiefel, boot camp - Ausbildungslager; der Begriff boot wird (brutalsprachlich) verwendet im Zusammenhang mit Fußtritten, rauswerfen u.ä.

²⁰ Aufarbeitung bedeutet nicht, dass Konsequenz, Grenzen und Respekt fehlen oder verloren gehen, auch hier liegen Irrtümer vor

Einmal erlerntes Verhalten, die dazugehörenden Denk- und GefühlsMuster bestehen aus vielen einzelnen, in der Psyche verankerten Elementen, aus Orientierungen und Werten, wie beispielsweise Respekt vor Mitmensch, Kreatur und Natur, die sich über Jahre/Jahrzehnte fest eingepägt haben ²¹.

Es gibt auch andere Wege, auf denen kindliche und jugendliche Kriminalität entsteht. Dazu in einem anderen Beitrag.



Wir danken der Fotografin Lea Schmitz, 13 Jahre und der Fotoagentur piqs.de, Köln für die Aufnahme, für das aus Händen gebildete Herz.

Für die fachlich korrekte und auf das Wesentliche reduzierte klare Darstellung der Entstehung eines psychischen Traumas und seiner Aufarbeitung nominieren wir den Film für eine unserer Auszeichnungen.

mfi MedienFokus International
- Das JurorenGremium -

²¹ teilweise unveränderbar, was z.B. zum Stillstand in der Persönlichkeitsentwicklung, zu psychischen Erkrankungen u.m. führen kann